



Schulprofil „Inklusion“

Art. 30b Abs. 3 BayEUG

Inklusiver Unterricht als Aufgabe aller Schulen: Art. 2 Abs. 2 BayEUG

Inklusive Schule als Ziel allgemeiner Schulentwicklung: Art. 30 b Abs. 1 BayEUG

Konzept der Dr.-Max-Josef-Metzger-Schule Meitingen

A. Leitgedanke

Inklusion ist nach Europäischem Recht Aufgabe aller Schularten. Mit der Änderung des Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes vom Juli 2011 wurde der grundsätzlich gleichberechtigte Zugang für alle Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu allen Schularten ermöglicht.

Neben dem familiären Umfeld spielt die Schule eine zentrale Rolle bei der Entwicklung einer jungen Persönlichkeit. Sachkenntnis, Basis- und Querschnittskompetenzen sind zu vermitteln, ebenso Werte, Toleranz und prosoziales Verhalten; die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Regelklassen ist in diesem Zusammenhang aus zwei Blickwinkeln zu betrachten:

Zum einen muss die Schule den Bedürfnissen aller Schülerinnen und Schüler gerecht werden.

Zum anderen fördert die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Regelklassen die oben genannten Kompetenzen, besonders aus dem sozialen und gesellschaftlichen Bereich.

Für uns ist **Inklusion eine Herausforderung mit Mehrwert**: Sie unterstützt alle Schülerinnen und Schüler im Heranwachsen zu einem selbstständigen, verantwortungsbewussten, zufriedenen und erfolgreichen Mitglied der Gesellschaft.

Dementsprechend setzen wir uns nach Kräften ein und arbeiten daran, uns kontinuierlich zu verbessern. Aus diesem Grunde beantragen wir das Schulprofil Inklusion bei der zuständigen Schulaufsichtsbehörde und verankern gleichzeitig Inklusion in unserem Schulprofil.

Inklusion im Profil

Im vergangenen Jahr haben wir unser **Schulprofil** diskutiert, geschärft, definiert und verschriftlicht.

Es ruht im Wesentlichen auf sechs Säulen:

- Stärkung der Persönlichkeit
- Unterrichtsentwicklung
- Beratung und Inklusion
- Berufliche Orientierung
- Internationale Ausrichtung
- Soziales Engagement

Die **Inklusion** spielt als Teilbereich der Beratung **eine zentrale Rolle im Schulentwicklungsprozess**. Momentan beschulen wir dreizehn Schülerinnen und Schüler mit ausgewiesenem sonderpädagogischen Förderbedarf in folgenden Bereichen:

- Hören - Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (4 Personen)
- Motorische und körperliche Entwicklung (4 Personen)
- Autismusspektrum-Störungen (2 Personen)

Schüler mit Inklusions-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf sind im Umfang von ca. 10 Prozent (von 900 Schülern) an unserer Schule vorhanden, z. B. mit besonderem Unterstützungsbedarf im Bereich onkologische und chronische Erkrankungen, Herzerkrankungen, Depressionen, bipolare Störungen, Essstörungen, SVV, Malformationen, Migräne oder Schulvermeidung. Zusätzlich häufen sich Fälle von Cybermobbing, Mobbing und häuslichen und schulischen Konflikten.

Wir setzen auf der Grundlage eines gemeinsamen Bildungs- und Erziehungskonzepts in Unterricht und Schulleben individuelle Förderung im Rahmen des Art. 41 Abs. 1 und 5 BayEUG für alle Schülerinnen und Schüler um. Dabei richten wir – sofern möglich und realisierbar – Unterrichtsformen und Schulleben sowie Lernen und Erziehung auf die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf aus.

B. Schulspezifische Gegebenheiten

1. Schulleben

An unserer Schule werden knapp 900 Schüler von ca. 70 Lehrkräften unterrichtet. Das macht uns nach wie vor zur größten Realschule Schwabens. Darüber

hinaus sind wir Seminarschule für die Fächer Deutsch, Mathematik und Sport weiblich. Außerdem bieten wir eine offene Ganztagesbetreuung und aktuell drei gebundene Ganztagesklassen an.

Im Zentrum all unserer Bemühungen steht der Schüler als Individuum – mit dem Ziel, jeden einzelnen Schüler bestmöglich zu fördern und in seinem Erwachsenwerden zu stärken. Auch die Unterrichtsentwicklung mit einem besonderen Augenmerk auf dem Kompetenzerwerb, dient dem individuellen Fortkommen. Darüber hinaus stehen auch die vier weiteren Säulen unseres Schulprofils in explizitem Zusammenhang mit der individuellen Förderung unserer Jugendlichen: Die Unterstützung jedes einzelnen bei der Berufsfindung ist uns ein zentrales Anliegen und wird mithilfe eines komplexen Jobtrainings realisiert. Ein besonderes Augenmerk gilt der internationalen Ausrichtung unserer Schule – denn in einer modernen und vernetzten Welt ist die Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Ländern, Kulturen und Menschen eine grundlegende Kernkompetenz und Lebenseinstellung, die wir bestmöglich zu fördern versuchen.

Auch im sozialen Engagement setzen wir unseren Fokus.

Unser soziales Engagement beginnt in unserem Haus: Vor wenigen Monaten organisierte unsere Schule einen Sponsorenlauf für eine an Krebs erkrankte Schülerin und unterstützte die notwendige Stammzellentransplantation mit 47.000 Euro.

Unser soziales Engagement wirkt regional: in der Kooperation mit dem benachbarten Seniorenheim und in Wohltätigkeitsveranstaltungen vor Ort.

Unser soziales Engagement leben wir international in und mit Europa: durch ein zweijähriges Erasmus+ Projekt der Europäischen Union für Bildung, Jugend und Sport. Hier verknüpfen wir alle Aspekte unseres Schulprofils mit vier europäischen Schulen. Durch das Engagement zahlreicher Schüler wird ein internationales Unternehmen betrieben, das mehrere Lehrerstellen an einer singhalesischen Schule finanziert.

Ein weiterer Fokus unseres Schullebens liegt im Bereich der gesunden Ernährung, die ein zentrales Anliegen unserer Erziehungsbemühungen ist. Unsere Schülerfirma Café Max bietet gesundes Müsli-Frühstück und Smoothies an sowie Snacks oder warmes Mittagessen zur Mittagspause.

In der Elternarbeit haben sich Neuerungen und Änderungen ergeben: Ein Gremium aus Vertretern der Eltern- sowie Lehrerschaft und der Schulleitung hat Veränderungen angestoßen, um die Zusammenarbeit zu intensivieren. Generell zeigen sich die Eltern als Mitglieder der Schulfamilie größtenteils engagiert und interessiert und es bestehen verlässliche und vertrauensvolle Kontakte.

Bewährt hat sich das Konzept JaREAL – Jugendarbeit an Realschulen im Landkreis Augsburg: An vier Vormittagen pro Woche steht eine Diplompädagogin in unserem Jugendbüro für Einzelfallberatung, Prävention und Jugendbildung zur Verfügung.

2. Räumliche Gegebenheiten

Unsere Schule bietet ein modernes Lernumfeld und ist durch den letzten Um- und Anbau barrierefrei gestaltet. Auch die Sport- und Schwimmhallen sind **barrierefrei** zugänglich, zwei Aufzüge machen alle Fach- und Klassenräume erreichbar.

3. Schallschutz

Aktuell besuchen fünf Schüler mit AVWS (Auffälligkeiten in Teilbereichen der Verarbeitung und Wahrnehmung von Lauten) unsere Schule. Teilweise tragen diese Schüler Implantate oder Hörgeräte. Um die Umgebung möglichst **stö-**

rungsarm zu gestalten und Flatterechos zu minimieren, hat das Landratsamt eine besondere bauliche Maßnahme bewilligt:

Sukzessive werden nach Empfehlung des MSD Hören alle Klassenräume unserer Schule gedämmt – durch eine besondere Initiative: Das Landratsamt als Sachaufwandsträger stellt Dämmmaterial zur Verfügung, das von unserem Hausmeister auf Wände und Decken aufgebracht wird. Für diese einmalige Maßnahme sind wir sehr dankbar, zumal die schallgedämmten Klassenzimmer autistischen Schülern, der Live-Übertragung und allen Schülerinnen und Schülern zu Gute kommen, indem sie zu einer ruhigen Arbeitsatmosphäre spürbar beitragen. Auch Lehrkräfte berichten von einem **entspannten Lernklima**.

In den vergangenen Monaten besuchten uns zahlreiche **Politiker und Delegationen der Stadt Augsburg und der Stadt Ulm**, um unser innovatives Schallkonzept besser kennen zu lernen.

C. Inklusion an unserer Schule

1. Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Die **individuellen Förderbedürfnisse werden ermittelt**, indem wir nach einer Schweigepflichtsentbindung durch die Eltern Kontakt zu den jeweilig behandelnden Ärzten aufnehmen. Nach Durchsicht der Diagnostik schalten wir den betreffenden Mobilen Sonderpädagogischen Dienst ein. Dieser gibt, auf Grundlage eines Unterrichtsbesuches und Gesprächen mit Eltern und Lehrkräften, eine Einschätzung ab. Zusammen mit der ärztlichen Diagnostik bitten wir bei der MB-Dienststelle um die definitive Formulierung des Nachteilsausgleichs und gegebenenfalls um Budgetstunden.

Nach Ermittlung aller Gegebenheiten wird vom Beratungsteam unserer Schule ein vorläufiger individueller Förderplan erstellt.

Zum Großteil findet die Förderung in **Einzelförderung** statt, allerdings hat es sich beim Förderschwerpunkt Hören als zielführend erwiesen, die **Förderung im Klassenverband** durchzuführen: Im Fach Englisch wird die Klasse geteilt und die Schüler mit AVWS profitieren – ebenso wie alle anderen Schülerinnen und Schüler der Klasse – von der kleinen Gruppe mit ca. 8–10 Lernenden.

In regelmäßigen Teamsitzungen des Inklusionsteams wird die Umsetzung der Förderpläne sichergestellt, diskutiert und gegebenenfalls angepasst.

Eine Besonderheit ist unser inklusiver Sportunterricht:

Ein Mädchen im Elektrorollstuhl nimmt auf eigenen Wunsch daran teil (außer Schwimmen). Die Mitschülerinnen zeigen sich rücksichtsvoll und verantwortungsbewusst. Im vergangenen Schuljahr fand an unserer Seminarschule erstmalig eine Lehrprobe im inklusiven Sportunterricht statt.

2. Gesamtheit der Schülerinnen und Schüler

Die Überprüfung der Lernausgangslage und Lernentwicklung aller Schülerinnen und Schüler soll langfristig an unserer Schule durch geeignete Instrumente implementiert werden. Hierbei favorisieren wir einen stärkenorientierten Ansatz, der mit Kompetenzrastern arbeitet, wie ihn beispielsweise der Modellversuch „KOMPASS“ der Stiftung Bildungspakt Bayern vertritt.

Des Weiteren legen wir besonderes Augenmerk auf kompetenzorientierten Unterricht. Dieser ist u. a. durch Differenzierung und Individualisierung gekennzeichnet, was wiederum unseren Inklusionsschülern ebenso wie allen anderen Kindern und Jugendlichen zu Gute kommt. Fachschaftsinterne Fortbildungen zur Kompetenzorientierung im Zuge der Implementierung des neuen LehrplanPlus, besondere Berücksichtigung von Differenzierung und Individualisie-

rung bei Kollegenhospitationen sowie die Thematisierung im Seminar helfen bei der praktischen Umsetzung.

3. Unterstützung von inklusivem Unterricht

Neben Feedback durch Hospitationen setzen wir in diesem Bereich auf eine **Fortbildungsoffensive**. Das vorvergangene Schuljahr stand im Zeichen des **Hörens**. Wir boten mehrere MSD-Fortbildungen zum Thema Hörstörungen an der Schule an und wir besuchten ein Förderzentrum. Die Fortbildungen werden alljährlich wiederholt und sind für alle Lehrkräfte verpflichtend, die Schüler mit Förderbedarf unterrichten.

Das vergangene Schuljahr widmete sich dem Thema **Autismus**; dabei wird dem Kollegium, ähnlich wie im Vorjahr, die Weiterbildung durch gezielte Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen ermöglicht.

Zusätzlich bieten wir in jedem Jahr in Kooperation mit der Realschule Wertingen einen Fortbildungstag an der **Ernst-Barlach-Schule in München** an und besuchen die Angebote zur Inklusion an der Lehrerfortbildungs-Akademie in Dillingen und der MB-Dienststelle.

Wir geben auch Fortbildungen, beispielsweise zu „Inklusion im Sportunterricht“ oder wir stellen „Inklusion an der Realschule“ bei Landkreistagungen, Klinikveranstaltungen o. ä. vor.

Wir setzen auf die Synergieeffekte, die sich dadurch ergeben, dass die Inklusionsbeauftragte in der Seminausbildung an Realschulen im Aufsichtsbezirk Schwaben Seminarrektorin an unserer Schule ist.

4. Herausforderungen des inklusiven Unterrichts

Oftmals kämpfen wir mit dem Problem, dass kranke Kinder, beispielsweise mit Krebserkrankungen oder chronischen Darmkrankheiten, gar nicht am Unterricht teilnehmen können. Der Hausunterricht ist in diesen Fällen nicht immer zielführend, wie zwei Beispiele aus dem letzten und dem aktuellen Schuljahr zeigen: Zwei Schüler der 10. Klasse können während der Chemotherapie und Radiotherapie nicht am Unterricht teilnehmen. In der Vorbereitung auf den Speaking-Test Englisch hilft ihnen der Hausunterricht nur bedingt; sie müssen mit ihren Mitschülern trainieren und die Prüfungssituation wiederholt simulieren.

Durch den **Bunten Kreis** in Augsburg wurden wir auf einen Studenten aufmerksam, der seine Master-Arbeit dem interaktiven Unterrichtsstream widmet. Ein Tablet wird auf einem drehbaren Stativ angebracht, das der kranke Schüler von zuhause aus steuern kann. Nun ist es ihm möglich, dem Unterricht per Livestream zu folgen und die Kamera vom Lehrer zu den Mitschülern oder von der Tafel zum Beamerbild zu schwenken. Jederzeit kann er Antworten geben oder Fragen stellen und sich so aktiv am Unterrichtsgeschehen beteiligen. Die technische Ausrüstung ist recht kostspielig und der Einsatz muss im Vorfeld geplant und organisiert werden. Die beständigen und bürokratischen datenschutzrechtlichen Absicherungen sind bisweilen ein Ärgernis.

5. Interdisziplinäre Teamkooperation

Mit dem Schuljahr 2014/2015 wurde an unserer Schule ein **Beratungsteam** etabliert. Es besteht aus zwei Mitgliedern der Schulleitung, der Beratungslehrerin, der Diplomsozialpädagogin und drei bis vier Lehrkräften. Darüber hinaus sind die Lehrer, die Kinder mit Förderbedarf unterrichten, im Team und phasenweise die zuständige Schulpsychologin. Dieser Personenkreis bespricht sich 45 Minuten pro Woche zu aktuellen Beratungsfällen und Schülern, die inklusiv

betreut werden. Je nach Faktenlage werden auch Ärzte, Kliniken, Jugendämter, das Landratsamt, MSDs, Fachleute aus der Staatlichen Schulberatungsstelle, Lehrkräfte unserer Nachbarschulen und Erziehungsbeistände hinzugezogen.

Im Anschluss an die Besprechung werden betreffende Lehrkräfte und der Schulleiter über den Sachstand und die Zielsetzung der Einzelfälle informiert.

In unsere Interdisziplinarität ist auch die **Universität Augsburg** mit ihrem Projekt LeHet (Lehrerprofessionalität im Umgang mit Heterogenität) eingebunden. Das Projekt LeHet wird im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ durchgeführt. Wir arbeiten insbesondere in den Bereichen Förderung der Professionalität im Umgang mit Heterogenität, Förderung des hierfür nötigen Professionswissens und passender Überzeugungen, stärkere Kooperation und Vernetzung von Fachdidaktik, Fachwissenschaft und Bildungswissenschaft, stärkere Kooperation und Vernetzung der drei Phasen der Lehrerbildung, Etablierung eines Kompetenznetzwerks Heterogenität in der Schule mit den entsprechenden Fachbereichen der Universität Augsburg zusammen.

6. Inklusion im Alltag

Was Alltag und Schulleben betrifft, achten wir darauf, dass alle Schülerinnen und Schüler von unserem lebendigen und vielfältigen Angebot profitieren können:

- Schulfeste und -feiern
- Angebote zur Berufsfindung wie unsere hauseigene Berufsmesse oder Betriebsbesichtigungen bei unseren Partnerfirmen sonepar Deutschland, Humbaur GmbH und Stadtwerke Augsburg
- Engagement für unsere sozialen Projekte in Ahungalla, Sri Lanka, im Altenheim etc.

- Aktivitäten rund um das Europa-Projekt Erasmus+
- Arbeitsgemeinschaften
- Wahlunterricht
- Museums-, Zoo-, Theater- oder Musicalfahrten
- Klassenfahrten

Grade der letzte Punkt **Klassenfahrten** erfordert Vorbereitung und Organisation – wenn alle Schülerinnen und Schüler integriert sein sollen. Dies ist bei uns generell der Fall: Im vergangenen Schuljahr ermöglichten wir es einem **schwer herzkranken Kind**, am Schullandheim teilzuhaben. Über einen Antrag beim Bezirk Schwaben konnte die Finanzierung einer gesonderten Begleitperson realisiert werden, die eine Pflegeausbildung vorweisen konnte und sich ausschließlich den Bedürfnissen des kranken Kindes widmete.

Unser Schulleben ist getragen vom Gedanken, eine Schulfamilie zu sein. Bestes Beispiel ist der Fall eines Mädchens aus der 6. Klasse. Vor gut zwei Jahren besiegte die Schülerin nach mehrjährigem Leidensweg ihre Krebserkrankung und sie konnte nach einem Jahr Hausunterricht wieder am Unterricht teilnehmen. Etwa ein Jahr später trat ein Rezidiv auf. Nur eine Stammzellentransplantation konnte ihr Leben retten. Zunächst wurde aber weltweit kein passender Spender gefunden, daher fand am 03.07.2016 am Paul-Klee-Gymnasium in Gersthofen eine Typisierungaktion statt.

Unter dem Motto „**Gemeinsam etwas bewegen**“ veranstaltete die Dr.-Max-Josef-Metzger-Schule am 18.07.2016 im Rahmen eines Sommerfestes einen **Spendenlauf** für das Kind. Die Presse berichtete und alle Schülerinnen und Schüler und fast alle Lehrkräfte liefen für das Mädchen. Zahlreiche Partnerfirmen, ortsansässige Firmen und Eltern spendeten große Summen. Die gesamten Einnahmen von **über 47.000 Euro** kamen der DKMS (Deutsche Knochenmarkspende) zugute. Inzwischen hat sich ein Spender gefunden und die Transplantation hat stattgefunden. Das Mädchen nimmt seit September 2017 wieder am Unterricht teil.

D. Ziele, Erfolge und Ausblick

In der Gesamtschau hat sich unser Inklusionskonzept sukzessive selbst entwickelt. Mit jedem Schüler, der mit Inklusionsbedarf zu uns kam, wurden Fortbildungen organisiert, Expertenrunden geladen und Förderpläne entwickelt. Was sich bewährt hat, wurde systematisiert, was wenig hilfreich war, verworfen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt scheint die **Schulfamilie zufrieden** mit unserem inklusiven Konzept und wir sind zuversichtlich, dass wir Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Chancen eröffnen.

Dies hängt auch damit zusammen, dass etliche Zeitstunden pro Woche im Ehrenamt erbracht werden. Erfreulicherweise erfahren wir **viel Anerkennung** für unseren Einsatz. Beispielweise haben wir im vergangenen Jahr den **bayerischen Miteinander-Preis** errungen, der von **Staatsministerin Emilia Müller** für besonders gelungene Projekte zur Inklusion ausgelobt wird.

Im Februar 2017 hatten wir deswegen hohen Besuch. **Herr Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert** und der **stellvertretende Landrat Herr Heinz Liebert** würdigten zusammen mit **Bürgermeister Dr. Michael Higl** unsere Leistungen im Bereich Inklusion. Im November 2017 konnten wir Herrn MdL Herbert Woerlein unser Konzept vorstellen.

Diese Anerkennung motiviert uns, am Ball zu bleiben – ebenso wie individuelle Erfolge in der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf. Diese Anerkennung hilft uns auch über die eine oder andere Frustration hinweg.

Aktuell entsteht beispielsweise der Eindruck, dass besonders Kinder mit Förderbedarf im Bereich einer Autismus-Spektrumsstörung über Landkreisgrenzen hinweg versetzt werden, da die Schulen, in deren Einzugsbereich die Kinder leben, sie ablehnen. Zumindest häufen sich bei uns die Anfragen. Hierzu möchten wir betonen, dass Inklusion Aufgabe aller Realschulen ist und drin-

gend darum bitten, darauf zu achten, dass hier alle Realschulen ihrer Verantwortung gerecht werden.

Wir sehen uns **hervorragend aufgestellt im Förderschwerpunkt Hören** und bieten in diesem Bereich sicherlich überdurchschnittlich gute Bedingungen.

Allerdings haben wir seit langem Probleme, Schülerinnen und Schülern mit chronischen Darmkrankheiten gerecht zu werden. Der Hausunterricht über Jahre greift hier nicht. Immer wieder müssen wir feststellen, dass Kinder, die in stabilen Phasen wiederkehren, keinen Anschluss an den Unterricht finden, aber für weitere Wiederholungen einer Jahrgangsstufe zu alt geworden sind. Oft zeigen diese Kinder auch soziale Retardierungen oder Bindungsstörungen. Wir haben dieses Problem wiederholt und an verschiedenen Stellen vorgebracht und erkennen, dass für diese Schülerinnen und Schüler noch kein Unterstützungskonzept steht. Wir arbeiten daher auch in diesem Bereich mit unserer Skype-Lösung.

Abgesehen von Einzelfällen ist Inklusion in unserem Schulbetrieb möglich und sinnvoll und wir danken unseren Partnern von der MB-Dienststelle, von den MSDs und vom Landratsamt für die hilfreiche Unterstützung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Meitingen, 7.12.2017

Helena Rigatos, RSKin